DIE WEIBER VON WEINSBERG

Slg. Her 0 427

0.427

Die Weiber von Weinsberg

gedichtet von

Moritz Hartmann

in Musik gesetzt von

Eduard Hille.

I.

Chor der Kriegsknechte.

Ihre Zinnen sanken,
Ihre Thürme wanken,
Ihre Wälle klaffen.
Hoch des Kaisers Waffen!
Kaiser Konrad's Banner wehet,
Eh' die Sonne niedergehet,
Heute noch auf Weinsbergs Mauern.
Und wir tanzen auf den Wällen,
Und dem Trotze der Rebellen
Folget der Rebellen Trauern.

II.

Erste Wache.

Welche sonderbaren
Stillen Kriegerschaaren
Kommen aus dem engen Thor
Dort hervor?
Ohne Banner, ohne Schwert,
Ohne Panzer, Helm und Schild,
Unbewehrt
Strömts heraus in das Gefild.
Welche ungesehnen Rotten!
Aber, ha, was muß ich schauen!
Wollen sie des Kaisers spotten?
Wollen sie das Heer verlachen?
Weiblein sind es, zarte Frauen,
Die allein den Ausfall machen!

Zweite Wache.

O diese nahn mit zücht'gem Schritte,
Betrübt und traurig anzusehn,
Aus ihrem Auge spricht die Bitte,
Auf ihrer Lippe schwebt ein Flehn.

Erster Chor der Kriegsknechte.

Faßt sie, faßt sie,
Nimmer laßt sie,
Uebt des Krieges schönst Gesetz.
Solche Beute
So wie heute
Geht nicht bald in unser Netz.

Zweiter Chor der Kriegsknechte.

Laßt sie, lasset,
Ach erblasset
Ist vor Schrecken ihr Gesicht.
Das Vertrauen
Guten Frauen,
Täuschet ihren Glauben nicht.

III.

Die Frauen von Weinsberg.

Welche Augen, welche Blicke!
Ach sie stechen, ach sie blitzen
Wie Stilett und Lanzenspitzen!
Sie erfüllen mich mit Grauen,
Jene, die mit Wuth und Tücke,
Jene, die so zärtlich schauen.
Kehren, kehren wir zurücke!

—15

Besser ist, daheim zu sterben
In des theuern Mannes Arme,
Als bei diesem wilden Schwarme
Ehrlos, schmählich zu verderben.

IV.

Die Bürgermeisterin.

Vorwärts, vorwärts, fasset Muth!
Unverzagt, nicht geklagt,
Alles, Alles wird noch gut.
Mehr als Mauern, Schwert und Schild
Schützet euch die eigne Treue.
Denket, denket, was es gilt,
Vorwärts, vorwärts ohne Reue.
Vor der allerschlimmsten Noth
Schützet ein getreuer Tod.

V.

Gebet der Frauen.

O Tod, getreuer du!
Senke dich herab und decke,
Eh' uns Schmach beflecke,
Uns gnadenvoll mit deinem Flügel zu!

VI.

Der Kaiser.

Laßt sie heran
Und meinem Throne nahn.
Sie kommen, um uns anzuflehn,
Um dem gewissen Tod,
Der ihren Männern droht,
In unserm Schutze zu entgehn.

Die Frauen.

Gnade! Gnade!
Kaiser Deutschlands, Gnade, Gnade!
Gnade unsrer guten Stadt,
Unsrer guten, deutschen Stadt!

Der Kaiser.

Das trotzige Weinsberg ist gerichtet,
Sein Gnadenbrief, er ist vernichtet,
Verbrannt im Trotze der Rebellen.
Noch heute fällt der letzte Streich,
Die höchsten Giebel mach' ich gleich
Der niedrigsten der Schwellen.
Die Stadt mach' ich zur Wüstenei,
Am Markte wächst die Tanne frei,
In Euren Prunkgemächern treibt
Unkraut und wächst Gestrüpp und Dorn,
Daß ewig dieses Weinsberg bleibt
Ein Denkmal meinem Kaiserzorn.

Die Frauen.

Gnade! Gnade!
Kaiser Deutschlands, Gnade, Gnade!
Gnade unsrer guten Stadt,
Unsrer guten, deutschen Stadt!

Der Kaiser.

Und die des Aufruhrs Banner tragen,
Und die des Trotzes Schwert geführt:
Noch heute liegen sie erschlagen,
Ich schwur's und bleibe ungerührt.

Die Frauen.

Erschlägst du Jene,
Die treu wir lieben,
Gereicht die Thräne
Uns nicht zum Heil:
Auch uns erschlage,
Die Wittwen blieben,
Denn ew'ge Klage
Ist unser Theil.

Der Kaiser.

Eure Treue
Weckt mein Leid,
Und mit Reue
Erfüllt mich mein Eid.
Doch ist's geschworen,
Sie sind verloren.
Aber euch, den treuen Frauen,
Sei's gestattet, aus den Thoren
Fortzuziehen, eh' sie fallen,
Eh' durch der Verwüstung Grauen
Des Zerstörers Lieder schallen.
Und wie ihr den Schmuck der Treue
Rettet und der Keuschheit Zier,
Möge jede, was sie freue,
Mit sich tragen fort von hier.
Ihre beste Habe bleibe
Dem getreuen deutschen Weibe.
Eurer Treue sei's zum Lohne,
Ich beschwör's bei meiner Krone.

Die Frauen.

Was ist kostbar armen Frauen,
Wenn sie nicht mehr in das Auge
Treuer Gatten dürfen schauen!
Ach, was kann uns dann noch schmücken,
Wenn die Liebe, ach die Liebe
Uns nicht länger darf beglücken!
Nur dies Gut ist uns geblieben,
Laßt uns mit den Männern sterben,
Die als höchsten Schatz wir lieben!

Bayerische Staatsbibliothek
MÜNCHEN

VII.

Die Bürgermeisterin.

Stille, stille,
Nicht geklagt,
Was sein Wille
Uns versagt,
Rettet schlau
Unsre List,
List der Frau,
Die so stark wie Waffen ist.
Schnell zurück
In die Stadt,
Jede hat
Bald gerettet all ihr Glück.

VIII.

Die Kriegsknechte.

Wie sie laufen, wie sie springen,
Wie sie durch die Thore dringen,
Ihre Perlen, Edelsteine,
Ihre theuern Kleinodschreine,
Ihre Ringe, ihre Ketten,
Ihre Spangen zu erretten.
O die Weiber! O die Weiber!

Perlenschnüre, Diamanten,
Spitzenkragen, Tressen, Kanten,
Ohrgehänge, Sammt und Seide,
Das ist ihre Augenweide,
Das ist Trost in jedem Leide,
Das ist ihnen lieb und werth
Mehr als Mann und Kind,
Mehr als Ingesind,
Mehr als Haus und Hof und Heerd.
O die Weiber! O die Weiber!

IX.

Erste Wache.

Laßt sie ihre Schätze tragen!
Kümmert euch der Weibertand?
Glücklich, wer von solchen Plagen
Frei wie wir durchstreift das Land.
Kommt und laßt die Becher klingen
Und uns selbst ein Loblied singen.
Wenn der Morgen scheucht die Nacht,
Ist der Landsknecht schon erwacht;
Der Drommeten lust'ger Schall
Weckt die säum'gen Schläfer all'.

Chor: Der Drommeten lust'ger Schall ꝛc.

Frisch auf's Pferd, die Fahne weht!
Und der Feind im Thale steht;
Schick' ihn heim mit Spott und Hohn,
Und dem Sieger winkt der Lohn.

Chor: Schick' ihn heim mit Spott ꝛc.

Heute reich und morgen arm,
Ei, das macht mir wenig Harm,
Trinke doch den besten Wein,
Küß' das schönste Mägdelein.

Chor: Trinke doch den besten Wein ꝛc.

Und im Kampfe kecker Muth.
Und beim Feste fröhlich Blut,
Solch ein Leben mir gefällt,
Mir gehört die ganze Welt.

Chor: Solch ein Leben mir gefällt ꝛc.

X.

Erste Wache.

Wieder aus dem Thor
Kommt's hervor,
Weib nach Weibe,
Alle mit gebeugtem Leibe
Zieht ein langer Zug heran.
Wie sie heben und sich bücken —
Jede trägt auf ihrem Rücken,
Seht! welch' Wunder — einen Mann!

Die Frauen.

Gnädig will's der Herr gestatten,
Fortzutragen, was wir lieben,
Was das Beste uns geblieben,
Und so tragen wir die Gatten.

XI.

Die Kriegsknechte.

Die den Tod verschulden,
Sollen sie uns so entgehn —
Die Rebellen frei zu sehn,
Sollen wir den Frevel dulden?
Diese schlauen,
List'gen Frauen
Sollen uns betrügen dürfen?
Ihnen sei die List zum Leide,
Reißt die Schwerter aus der Scheide,
Um ihr frevles Blut zu schlürfen!

Die Frauen.

Kaiser Konrad sprach das Gnadenwort:
Eure liebste Habe traget fort!
Und wir tragen unsre liebste Habe
Treu und redlich bis zum Grabe.

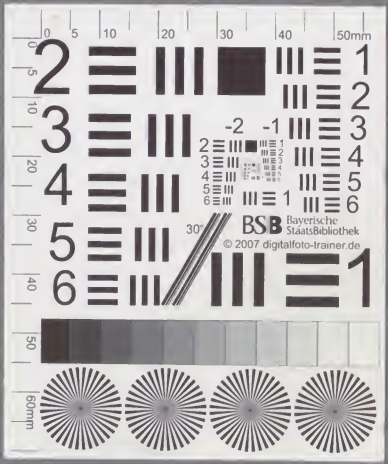
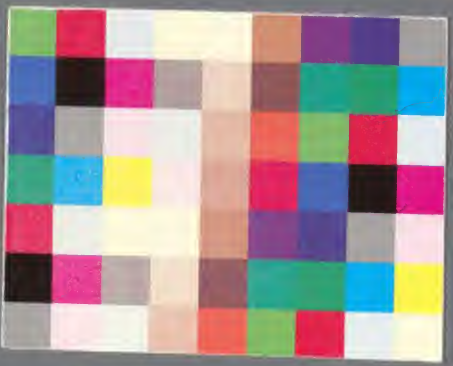
XII.

Der Kaiser.

Ich hab's gesagt; es hat Bestand!
Ein Manneswort soll man nicht drehn!
Wohl mir, daß in dem deutschen Land
Ein Solches ist geschehn.
Unerhörtes hab' ich angehört,
Ungeschautes sollt' ich schauen!
Wehe dem, der solche Liebe stört,
Wehe dem, der kränket solche Frauen!
Und freudig halte ich mein Kaiserwort,
Und meinen Eid zerbrech' ich ohne Reue,
Und Weinsberg blüh' und wachse fort
Als Denkmal deutscher Frauentreue!

Chor der Männer und Frauen.

Heil dem Lande,
Wo solche That geschieht,
Heil dem Volke,
Das solche Treue sieht!


0 5 10 20 30 40 50mm
-2 -1
BSB
Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de
60mm